

Faktenkasten: Was ist „Martha’s Rule“?

Ziel: Mehr Patientensicherheit durch eine transparente Möglichkeit für Patienten und Angehörige im Krankenhaus.

Hintergrund:

Die Regel entstand nach dem Tod der 13-jährigen Martha Mills, die im King’s College Hospital in London an einer Sepsis starb. Hinweise ihrer Familie auf eine Verschlechterung ihres Zustands wurden nicht ausreichend berücksichtigt.

Einführung:

2024 im britischen Gesundheitssystem des National Health Service.

Kernprinzip:

Patienten, Familien oder Pflegepersonen können eine **dringende klinische Überprüfung durch ein spezialisiertes Notfall- oder Intensivteam einfordern**, wenn sie den Eindruck haben, dass sich der Zustand eines Patienten verschlechtert und ihre Sorgen nicht ausreichend gehört werden.

Aktuelle Ergebnisse (Stand 2025/2026):

- rund **450 potenziell lebensrettende Interventionen**
- **über ein Drittel** der Anrufe führte zu Verbesserungen in der Behandlung
- Die Anrufe über die Hotline im Krankenhaus haben sich seit **Mitte 2025 mehr als verdoppelt**

Zielgruppe:

Alle stationären Patienten – **Erwachsene und Kinder** in Akutkliniken.

Analyse: Fünf Lehren aus „Martha’s Rule“ für Deutschland

1. Angehörige sind Teil der Patientensicherheit

Familien beobachten Patienten oft über viele Stunden hinweg und erkennen subtile Veränderungen früher als klinische Routedokumentationen. Internationale Erfahrungen zeigen, dass Angehörige wichtige „**Frühwarnsensoren**“ sein können.

2. Klinische Hierarchien können Eskalationen verzögern

In vielen Gesundheitssystemen zögern Pflegekräfte, Angehörige oder auch junge Ärzte, Bedenken gegenüber höheren Hierarchieebenen zu äußern. Strukturierte Eskalationsmechanismen können helfen, **kritische Situationen schneller zu erkennen**.

3. Zeitkritische Erkrankungen erfordern schnelle Entscheidungen

Bei Erkrankungen wie **Sepsis, inneren Blutungen, neurologischen Verschlechterungen oder postoperativen Komplikationen** entscheidet oft ein enger Zeitrahmen über Langzeitfolgen und Überleben.

4. Transparente Strukturen stärken Vertrauen

Formale Möglichkeiten für eine Zweitmeinung erhöhen nicht nur die Sicherheit, sondern auch das **Vertrauen von Patienten und Angehörigen** in das Gesundheitssystem.

5. Prävention beginnt mit Zuhören

Viele tragische Verläufe entstehen nicht durch fehlende Therapie, sondern durch **zu spät erkannte Verschlechterungen**. Eine Kultur des Zuhörens und klare Eskalationswege sind daher ein zentraler Baustein moderner Patientensicherheit.